

Gottesdienst am Sonntag Judika 25. März 2012, Greifbar Plus

Predigtnotizen

Predigttext: Markus 14, 43-65 + 15, 1-20

Thema: Gefangennahme, Verhör vor dem Hohen Rat, vor Pilatus, Verurteilung, Verspottung

Predigttextpräsentation mit Bildern aus dem Jesusfilm und Musik aus dem Officium

Die Gefangennahme Jesu (Markus 14, 43-52)

Erzähler1: (F: Getsemane) Jesus und seine Jünger kamen an eine Stelle ´am Ölberg`, die Getsemane heißt. Dorthin kam auch Judas, einer der Zwölf, mit einer Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren.

Erzähler3: Sie waren von den führenden Priestern, den Schriftgelehrten und den Ältesten geschickt worden. Der Verräter hatte mit seinen Begleitern ein Zeichen vereinbart: **(F: Judas)**

Erzähler2: »Der, den ich mit einem Kuss begrüßen werde, der ist es. Den müsst ihr festnehmen und abführen; sorgt dafür, dass er nicht entkommen kann!« In Getsemane angelangt, ging Judas sofort auf Jesus zu. »Rabbi!«, sagte er und gab ihm einen Kuss.

Erzähler1:(F:Festnahme)Da packten die Männer Jesus und nahmen ihn fest. Doch einer von denen, die bei Jesus standen, zog sein Schwert, ging damit auf den Diener des Hohenpriesters los und schlug ihm ein Ohr ab.

Erzähler3: Jesus aber sagte zu den Männern: »Mit Schwertern und Knüppeln seid ihr ausgezogen, um mich gefangen zu nehmen, als wäre ich ein Verbrecher. Dabei war ich doch Tag für Tag bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht festgenommen. Aber was in der Schrift vorausgesagt ist, muss sich erfüllen.«

Erzähler2: (F: Verlassen) Da ließen ihn alle im Stich und flohen. Ein junger Mann allerdings folgte Jesus; er trug nur einen leinenen Umhang auf dem bloßen Leib. Doch als man ihn festnehmen wollte, ließ er den Umhang fahren und rannte nackt davon.

Die Gefangennahme Jesu (Markus 14, 53-65)

Erzähler3: (F: Hoher Rat) Jesus wurde zum Hohenpriester gebracht, wo auch alle führenden Priester und alle Ältesten und Schriftgelehrten zusammenkamen.

Erzähler2: Die führenden Priester und der gesamte Hohe Rat suchten nun nach einer Zeugenaussage gegen Jesus, die es rechtfertigen würde, ihn zum Tod zu verurteilen; doch sie konnten nichts finden. Viele brachten zwar falsche Anschuldigungen gegen ihn vor, aber ihre Aussagen stimmten nicht überein.

Erzähler1: (F: Falsche Zeugen) Einige falsche Zeugen, die gegen ihn auftraten, behaupteten: »Wir haben ihn sagen hören: ›Ich werde diesen Tempel, der von Menschenhand erbaut wurde, niederreißen und in drei Tagen einen anderen errichten, der nicht von Menschenhand erbaut ist.« Doch auch in diesem Fall stimmten die Aussagen der Zeugen nicht überein.

Erzähler2: (F: Hoher Priester) Da erhob sich der Hohepriester, trat in die Mitte und fragte Jesus: »Hast du darauf nichts zu sagen? Wie stellst du dich zu dem, was diese Leute gegen dich vorbringen?«

Erzähler3: Aber Jesus schwieg und gab keine Antwort.

Erzähler2: Der Hohepriester wandte sich noch einmal an ihn und fragte: »Bist du der Messias, der Sohn des Hochgelobten?«

Erzähler3: (F: Jesus) »Ich bin es«, erwiderte Jesus, »und ihr werdet den Menschensohn an der rechten Seite des Allmächtigen sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.«

Erzähler2: Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief: »Wozu brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist eure Meinung?«

Erzähler1: (F: Schläge) Alle erklärten, er sei schuldig und müsse sterben. Einige begannen, Jesus anzuspucken; sie verhüllten ihm das Gesicht, schlugen ihn mit Fäusten und sagten: »Du bist doch ein Prophet! Sag uns, wer es war!« Auch die Diener des Hohen Rates schlugen ihn.“

Jesus vor Pilatus (Markus 15, 1-5)

Erzähler3: (F: Palast) Gleich bei Tagesanbruch, nachdem der gesamte Hohe Rat – die führenden Priester mit den Ältesten und den Schriftgelehrten – über das weitere Vorgehen beraten hatten, ließen sie Jesus fesseln und abführen und übergaben ihn Pilatus.

Erzähler2: (F: Pilatus) Pilatus fragte ihn: »Bist du der König der Juden?«

Erzähler3: »Du selbst sprichst es aus«, erwiderte Jesus.

Erzähler1: Die führenden Priester brachten nun viele Beschuldigungen gegen ihn vor.

Erzähler2: Da wandte sich Pilatus noch einmal an ihn. »Hast du darauf nichts zu sagen?«, fragte er. »Siehst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?«

Erzähler1: Doch zu seinem Erstaunen gab Jesus keine Antwort mehr.

Die Verurteilung Jesu (Markus 15, 6-15)

Erzähler3: (F: Pilatus 2) Nun war es so, dass Pilatus an jedem Passafest einen Gefangenen freiließ, den die Juden selbst bestimmen durften. Damals saß ein gewisser Barabbas zusammen mit einigen anderen Aufführern im Gefängnis; sie hatten bei einem Aufstand einen Mord begangen.

Erzähler2: Als jetzt eine große Menschenmenge zu Pilatus hinaufzog und ihn bat, wie üblich jemand zu begnadigen, fragte er sie: »Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freigebe?« Denn es war ihm klar geworden, dass die führenden Priester Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatten.

Erzähler1: (F: Menge) Doch die führenden Priester wiegelten das Volk dazu auf, stattdessen die Freilassung des Barabbas zu fordern.

Erzähler2: Da wandte sich Pilatus von neuem an die Menge. »Und was soll ich mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt?«, wollte er wissen.

Erzähler1: »Lass ihn kreuzigen!«, schrien sie zurück.

Erzähler2: »Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?«, fragte Pilatus.

Erzähler1: Doch sie schrien nur noch lauter: »Lass ihn kreuzigen!«

Erzähler2: Pilatus wollte die Menge zufrieden stellen. Darum gab er ihnen Barabbas frei; Jesus hingegen ließ er auspeitschen und übergab ihn ´den Soldaten` zur Kreuzigung.

Die Verspottung Jesu (Markus 15, 16-20)

Erzähler3: (F: Folter) Die Soldaten führten Jesus in den Palast, in das so genannte Prätorium, und riefen die ganze Mannschaft zusammen. Sie hängten ihm ein purpurfarbenes Gewand um, flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf. Dann riefen sie ihm zu: »Es lebe der König der Juden!«

Erzähler2: Sie schlugen ihm mit einem Stock auf den Kopf, spuckten ihn an und warfen sich vor ihm auf die Knie, um ihm zu huldigen.

Erzähler1: Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, zogen sie ihm das purpurfarbene Gewand aus und legten ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie ihn ´zur Stadt` hinaus, um ihn zu kreuzigen.“ **(F: Kreuz)**

0. Einleitung:

- Wann hast du dich das letzte Mal einfach fallen lassen, an eine Situation hingegeben, die Kontrolle abgegeben und dich treiben lassen von dem Moment? ...
- Bei einem Konzert? Beim Gebet? Bei einem Abend am Kamin mit Freunden? ...
- Szenewechsel ...
- Wann hast du dich das letzte Mal ausgeliefert und ohnmächtig gefühlt, ohne Kontrolle über die Situation, getrieben von den Umständen? ...
- Bei einer Prüfung? Als du festgestellt hast, dass die Arbeit nicht mehr zu schaffen ist? Als deine Beziehung kriselte? ...
- Wisst ihr, was diese beiden Situationen gemeinsam haben? Wir geben die Kontrolle ab.
- Was unterscheidet die eine Situation von der anderen?
- In der Einen könnten wir anders, aber wir wollen nicht. In der Anderen, wollen wir anders aber wir können nicht.
- In der einen Situation sind wir ohnmächtig, in der anderen souverän.

1. Die Passion Jesu: Ohnmacht oder Souveränität

- Was ging es eigentlich Jesus: War er ohnmächtig oder souverän?
- Souverän sagen die Einen. Nicht, dass Jesus diese Situation herbeigesehnt hätte.
- Aber er hätte jederzeit die Situation wenden können, er hätte auf der Hacke kehrt machen können, und sagen: Nein, ich will doch nicht.

- Nein, sage ich. Diese Wahl hatte Jesus nicht mehr. Diese Entscheidung war bereits in Getsemane gefallen. Nun gab es kein Zurück.
- Die Passion wird in Getsemane entschieden, am Kreuz beendet und mit dem leeren Grab vollendet.
- Das ist wie mit der Entscheidung, zum Zahnarzt zu gehen.
- Der entscheidende Schritt ist für die Meisten, sich einen Termin zu holen.
- Wenn du dann erst einmal dem Stuhl sitzt, ist die Entscheidung gefallen. Es gibt kein Zurück mehr.
- Es war deine souveräne Entscheidung. Nun wirst du den schmerzhaften Weg bis zum Ende gehen.
- Dieses Beispiel verstehen einige nicht, die noch immer kein Loch im Zahn und keine Wurzelbehandlung hinter sich haben.
- Ich beneide diese Menschen natürlich. Andererseits fehlt ihnen eine elementare Erfahrung. Wenn der Zahnarzt mit seinem Haken in meinem Zahn ein Loch sucht und plötzlich in den Wurzelkanal vorstößt, dass es dich durchzuckt, wie von einem elektrischen Schlag getroffen. In diesen Situationen sind nicht mehr alle souverän.
- Ohnmächtig war Jesus, sagen also die anderen. Denn er konnte nicht mehr zurück, er hatte keinen Einfluss mehr auf das Geschehen, alles was ab der Gefangennahme geschah, war nicht mehr von ihm gesteuert. Er war ausgeliefert.

- Nein, sage ich. Ohnmächtig war Jesus auch nicht, denn er hat die souveräne Entscheidung getroffen, auf seine Macht zu verzichten und sich auszuliefern.
- Mit anderen Worten: Wir finden wohl beides wieder Ohnmacht und Souveränität. Auf merkwürdige Weise, kommt hier beides zusammen.
- Jesus handelt souverän, aber er hat die Kontrolle abgegeben.
- Er durchleidet, die Ohnmacht eines Gefangenen, der geschlagen, verspottet, juristisch zu Boden gerungen wird. Aber er bestimmt das Geschehen mit, indem er nichts unternimmt, um seine Lage zu wenden, denn wer weiß, dass alles was geschieht dazu gehört.
- Jesus hatte keinen Spaß daran, geschlagen zu werden. Aber wenn es notwendig war, um Gott und seinem Auftrag treu zu bleiben, dann sollte es so sein.
- Aber was hat das nun mit mir zu tun?

2. Jesus leidet durch mich

- Passion heißt auch: Jesus leidet durch mich, für mich, mit mir.
- Durch mich: Weil ich es bin, der ihn verspottet, wenn ich seinem Namen keine Ehre mache. Wenn ich mich nicht eines Jüngers Jesu würdig verhalte. Wenn ich kneife, wo klare Worte gefragt sind. Wenn ich Anderes oder Andere ihm vorziehe.
- Für mich: Weil er gerade deshalb leidet, um mir zu zeigen, dass er mich dennoch liebt und alles einset-

- zen wird, dass ich bei ihm bleibe.
- Mit mir: Weil er selbst erleidet, was ich erleide, wenn ich ins Kreuzfeuer gerate, für meinen Glauben, wenn ich mich entscheide, mich zu Jesus zu bekennen, wenn ich nicht mitmache bei den kleinen Tricks, um die Karriereleiter schneller empor zu klettern.

3. Jesus leidet mit mir

- Bei dem mit mir, will ich noch ein wenig bleiben.
- Ich habe eine besondere Beziehung zu diesen Texten.
- Für viele mögen die Verspottung, die Folter, die Schläge, das Gefühl, die Justiz gegen sich zu haben. Etwas sein, wo sie sich hineindenken müssen, um es zu verstehen.
- Viele andere, müssen sich nicht erst in den Text hineindenken, denn sie haben es selbst erlebt.
- Ich bin überrascht, wie weit weg inzwischen die Erfahrungen sind, die ich selbst als Kind und Jugendlicher in der DDR gemacht habe.
- Für mich war das, was Jesus hier erlebt hat, sehr konkret nachvollziehbar.
- Zeugnisse: Ludwiglust – Görlitz - Hoyerswerda

4. Zum Schluss

- „Was uns nicht tötet härtet uns ab.“ Witzig, wenn mich jemand einlädt, Ostern in Lubmin anzubaden.
- Nicht witzig, wenn es ernst wird.
- Es gibt eben Wunden, die wunde Punkte bleiben,

die geschützt oder aktiv verteidigt werden, damit niemand seinen Finger hineinlegt.

- Es kostete etwas, sich in der DDR als Christ zu bekennen und sich zu verweigern, wo eine rote Linie überschritten wurde.
- In unserem Jugendkreis kursierte der Spruch: „Ein Christ, der nicht aneckt, ist kein Christ.“
- Und da ja ist etwas dran.
- [Frage für die Hauskreise: Wo ecken Christen heute an?]
- Auch wenn meine Lebensgeschichte nicht die physischen Qualen aufzubieten hat, die Jesus durchlitten hat, war doch klar:
- Als Christ kann ich ganz schnell ins Kreuzfeuer geraten, werde verspottet, gedemütigt, eingeschüchtert, lächerlich gemacht.
- Durch diese Brille meiner Lebensgeschichte lese ich diesen Text und bin mir sicher:
- Jesus leidet nicht nur wegen mir und für mich.
- Er leidet auch mit mir. Ich hoffe, ich konnte das etwas anschaulicher machen.
- Ich denke ich darf sagen: Ich habe die Ohnmacht erlebt, das Gefühl ausgeliefert zu sein und der Situation nicht entfliehen zu können.
- Aber ich habe auch die Ruhe und Souveränität erlebt, die ich als Geschenk empfunden habe, wenn es galt, besonders harte Situationen durchzustehen.
- Mit anderen Worten: Ich reiße mich nicht darum zum Zahnarzt zu gehen. Aber ich weiß, es gibt keine Situation, die ich ohne Jesus in meiner Nähe

überstehen muss.

- Und ich darf mir sicher sein: Jesus versteht mich. Er muss sich nicht erst in meine Situation hineindenken, denn er hat sie selbst erlebt.
- Und wenn Gottes Volk zustimmt, dann antwortet es mit: Amen.